

# Personenkult ist noch immer nicht tot

---

Natürlich ist es ein blanker Zufall: Der 50-Tage-Chef der SED und ewiger FDJ-Chef, Egon Krenz, wurde 80 und der neue Heiland der SPD, Martin Schulz, bekam am gleichen Tag bei der Wahl zum SPD-Chef 100 Prozent. Das gab es bisher nur auf SED-Parteitag und FDJ-Parlamenten, auch für Krenz. Freudentränen auf dem SPD-Parteitag, Hochrufe und Hoffnungen auf die Kanzlerschaft. Trauer in Dierhagen ob der Vergangenheit und der soeben verstorbenen Ehefrau des Jubilars, Absage der persönlichen Jubelfeier. Beiden Ereignissen maßen die Medien eine Aufmerksamkeit zu, die irgendwie irritierend wirkte.

Der neue Hoffnungsträger der SPD verspricht mehr soziale Gerechtigkeit, der abgedankte früherer Hoffnungsträger in der DDR glaubt immer noch im Vergleich mit der aktuellen Lage im Lande, dass unsere kleine DDR der wahre Hort sozialer Gerechtigkeit war. Nur, was ist sozial gerecht? Schulz definiert es nicht, Krenz traut sich nicht, das niedrige Niveau der sozialen Gleichheit in der DDR als Argument für soziale Gerechtigkeit anzuführen. Beide umgehen auf ihre Art die Wahrheit: Sozial gerecht kann es wohl nie per Verordnung zugehen. Jawohl, sie setzt Chancengleichheit aller sozialen Schichten voraus. Deshalb kann das unentgeltliche Bildungswesen für alle Kinder der DDR, die kostenlose Ganztagsbetreuung in Krippen und Kindergärten durchaus als Maßstab für Bestrebungen der SPD um bessere Bildungschancen für alle gelten. Deshalb darf auch der Streit um die beste Art des Schulsystems mit diesem historischen Hintergrund aufgenommen werden. Nur um die Wahrheit kommen alle Verfechter sozialer Gerechtigkeit nicht herum: Was der einzelne Mensch aus der Chancengleichheit wirklich macht, das kann niemand verordnen. Wer sich aktiv bildet (bilden kann), wer viel selbst leistet (leisten kann), wer erfolgreich arbeitet (arbeiten kann), darf doch auch mehr verdienen und sich was leisten. Das heißt, der Staat kann eigentlich nur Rahmenbedingungen schaffen, sich bilden, etwas leisten und arbeiten zu können, also Bedingungen zu schaffen, dieses individuelle Streben in einen individuellen Erfolg zu verwandeln. Nur ist dann die DDR noch ein Maßstab für das heutige Leben? Wohl eher nicht! Krenz ist nicht die Antwort und gibt auch keine. Und Schulz gibt leider noch zu wenig Antwort, wie er es sich vorstellt, dieses Dilemma, diesen Konflikt zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft und ihrer Struktur zu lösen.

Trotzdem fliegen Schulz neue Herzen zu, die SPD-Anhänger jubeln. Es gibt schon Heiland-Karikaturen in den Zeitungen. DPA und viele Zeitungen – besonders der Berliner Kurier – im Osten und der RBB hielten es für wichtig, an einen eigentlich unbedeutenden Geburtstag zu erinnern. Hängt die Geschichte also doch von Personen ab, die sie mit ihrer persönlichen Macht gestalten? Braucht das Volk das Charisma solcher Persönlichkeiten? Werden so Wahlen entschieden? Wahrscheinlich ja! Alle Macht geht eben doch nicht vom Volke aus! Da unterscheiden sich die Systeme kaum. Krenz erlebte eine geschichtliche Veränderung. Er unterlag mit seiner Partei dem Willen der Mehrheit der DDR-Bürger und der eigenen Genossen. Sie wollten nicht mehr den verordneten Sozialismus. Und wir

treuen Genossen wollten auch nicht mehr von ihm geführt werden. Wir hatten auch eine Meinung. Wir wollten selbst auch nicht mehr per Parteidekret führen, konnten uns die Gesellschaft sehr wohl viel demokratischer vorstellen.

Martin Schulz und seine SPD glauben noch an die Siegeschance des Charismas des neuen Kandidaten. Programmatisch bleiben sie bewusst unklar. Niemand soll verschreckt und vorzeitig verprellt werden. Viele Wählerschichten sollen angesprochen werden. Da geht dann vielleicht auch die soziale Gerechtigkeit wieder unter. Funktioniert so Demokratie?

Ich habe meine diesbezüglichen Bedenken aktiven SPD-Abgeordneten geschrieben, mit ihnen den Kontakt gesucht und Resonanz gefunden. Das heißt für mich jedoch noch keine Wahlentscheidung.

Ich frage mich dennoch, warum um Schulz und Krenz in den Medien ein solcher Hype organisiert wird. Offensichtlich ist der Personenkult noch immer nicht tot!

Eberhard Aurich

20.03.2017